

Back to School – Impulse für die ersten Stunden

Ideen für die Grundschule und für die SEK I

Hannah Geiger, ptz Stuttgart

Pädagogisch-theologische Vorbemerkungen

Die hier vorgeschlagenen Ideen sind nach dem Schema „Willkommen“ – „Rückblick“ – „Ausblick“ aufgebaut. Es ist sicherlich sinnvoll die ersten Unterrichtsstunden nach diesem Verlauf zu gestalten, um die Schüler/innen wahrzunehmen und ihnen zu zeigen: „Ich freue mich, dass du wieder da bist“. Um den Erfahrungen der vergangenen Wochen und Monate Raum zu geben und eine erste Möglichkeit der Verarbeitung anzubieten. Und schließlich, um nach der Krise hoffnungsvoll und vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken.

Sinnvoll ist es, wenn die Klassenlehrer/innen die ersten Stunden mit den Kindern und Jugendlichen verbringen und als Hauptbezugspersonen den Übergang an der Schule gestalten. Auch im Religionsunterricht können die Erfahrungen aufgenommen, konstruktiv bearbeitet werden und in eine ermutigende und hoffnungsvolle Perspektive münden.

Zum Willkommen

Der erste Schultag nach der Schulschließung bildet eine Schwelle und einen Übergang in die „Normalität“ und das Außerfamiliäre. Die Erfahrungen der vergangenen Wochen wirken noch nach, prägen die Situation und haben zu Veränderungen geführt. Daher kann die Begrüßung und das Willkommen-Heißen der Schüler/innen eine bedeutungsvolle Phase, besonders für Grundschul Kinder, sein.

Zum Rückblick

Die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen sind immer schon individuell und heterogen gewesen. Die Erfahrungen, die sie in ihren Kernfamilien und mit ihren Eltern und Geschwistern machen, sind es ebenso. Während der Zeit der Schulschließung wirkt beinahe ausschließlich die familiäre Kultur als enger sozialer Raum. Die innerfamiliären Kräfte verstärken sich und ihren Einfluss auf Kinder und Jugendliche. Dies kann zu positiven und stärkenden Erfahrungen, aber auch zu Angst, Bedrohung oder Unsicherheit geführt haben.

Trotz der unterschiedlichen Lebenskontexte der Schüler/innen, wird es Erfahrungen geben, die sie miteinander teilen, beispielsweise Gefühle von Einsamkeit und Langeweile, von Enge oder die Erfahrung, länger ausschlafen oder häufiger fernsehen zu dürfen.

Insofern ist für den wiederbeginnenden Schulalltag die Wahrnehmung dieser Erfahrungen aus mehreren Gründen bedeutsam: Einmal, um den Schüler/innen

den Übergang und Wiedereinstieg in das Schulleben zu erleichtern, um gleichzeitig ihre Erfahrungen aufzunehmen, ihnen Raum und die Möglichkeit zum Austausch oder zur Verarbeitung des Vergangenen zu geben. Schließlich aber auch, um im Sinne des Kinderschutzes auf prekär gewordene Familienkonstellationen aufmerksam zu werden, in welchen Kinder und Jugendliche begleitet, unterstützt oder vor denen sie geschützt werden müssen.

Zum Ausblick

Wie wird meine Zukunft wohl werden? Der Blick auf die persönliche, aber auch auf die Zukunft unserer Welt, ist ein existentiell menschlicher. Er kann geprägt sein von Angst, Sorge und Resignation. Gerade die Corona-Krise macht die Abhängigkeiten von uns Menschen und unser Geworfen-Sein in eine Welt mit all ihren Facetten, die auch Bedrohung, Krankheit, Einsamkeit und Tod umfassen, deutlich. Christliche Zukunftshoffnung nimmt die Ambivalenzen unserer Welt wahr und ernst, protestiert aber gegen eine Zukunft der Zerstörung und Bedrohung. Vielmehr will sie Vertrauen und Hoffnung wecken und ermutigen, an einer guten Zukunft für alle mitzuwirken. Dies sollte der Horizont sein, unter dem religiöse Bildung, gerade in Zeiten von Corona, geschieht.

Impulse für die Gestaltung der ersten Stunden

1) Willkommensgruß

Ein kleiner Gruß zum Start der Schule

Methodisch-didaktischer Kommentar

Die Begrüßung der Schüler/innen kann mit einem ermutigenden Zuspruch und der Botschaft: „Ich freue mich und bin froh, dass du wieder da bist.“ verbunden werden. Die Kinder sollten besonders an diesem ersten Tag persönlich begrüßt werden, vielleicht mit Handschlag und einem kurzen Gespräch. Auf den Plätzen der Kinder kann ein Willkommensgruß liegen: Etwa ein ermutigendes Psalmwort mit einem persönlichen Gruß oder ein kleines Symbol, beispielsweise ein Muggelstein oder Schokogoldtaler mit den Worten: „Ich freue mich, dass du wieder da bist. Du bist ein Schatz in unserer Klasse.“ Möglich sind auch ein Schneckenhaus und der Satz „Ich freue mich, dass wir wieder aus dem Haus kriechen können und uns endlich wiedersehen. Schön, dass du da bist.“ Wenn es ein gemeinsames Morgen- oder Wochenritual gibt, beginnt der erste Schultag mit diesem.

Beispiele für Psalmworte

- ▶ „Wie sich der Himmel über die Erde wölbt, so umgibt Gottes Liebe dich“ (Psalm 103,11)
- ▶ „Gott ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?“ (Psalm 27,1a)
- ▶ „Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ (Psalm 91,11)
- ▶ „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ (Psalm 18,30)
- ▶ „Gott ist unsere sichere Zuflucht, ein bewährter Helfer in aller Not. Darum haben wir keine Angst, auch wenn die Erde bebt und die Berge ins Meer versinken, wenn die Fluten toben und tosen und die Berge davon erzittern: Der Herr der Welt ist bei uns, Gott.“ (Psalm 46,2-4)
- ▶ „Bei Gott bin ich sicher wie in einer Burg; darum zittere ich nicht.“ (Psalm 27,1)

- ▶ „Und muss ich auch durch das finstere Tal, ich fürchte kein Unglück, denn du, Gott, bist bei mir.“ (Psalm 23,4)

2) Rückblick – „Alle, die ...“

Übung zum nonverbalen Wahrnehmen der gegenseitigen Erfahrungen

Methodisch-didaktischer Kommentar

„Alle, die...“ ist eine Übung, die häufig zur Auflockerung und zum besseren gegenseitigen Kennenlernen von Gruppen genutzt wird. Die Teilnehmenden zeigen dabei durch eine Bewegung an, ob eine Aussage auf sie zutrifft. Im Anschluss an die Corona-Zeit bietet sich „Alle, die...“ besonders an, weil sie den Schüler/innen ermöglicht, die Erfahrungen der anderen wahrzunehmen und ihnen zeigt, dass es diesen ähnlich erging wie ihnen selbst. Dies kann den Kindern und Jugendlichen im weiteren Verlauf helfen, von ihren, auch negativen, Erfahrungen zu erzählen. Außerdem erhält die Lehrkraft wichtige Informationen über die letzten Wochen der Kinder und Jugendlichen. Sie kann im Anschluss mit Kindern einzeln sprechen oder Themen, die viele Kinder betreffen, im Plenum aufgreifen.

Die Übung wird so genutzt, dass die Aussagen zu Beginn locker und witzig sind, es darf gerne gelacht werden, beispielsweise darüber, dass fast alle Schüler/innen mit ihren Geschwistern streiten. Das baut Vertrauen auf und macht Lust weiterzumachen. Sukzessive werden die Themen dann aber ernster und können auch die negativen Erfahrungen der Corona-Zeit offenlegen.

Kurzbeschreibung der Übung

Die Schüler/innen stehen in einem Kreis. Sie werden aufgefordert immer dann einen Schritt in die Mitte zu gehen, wenn eine der von der Lehrkraft vorbereiteten Aussagen auf sie zutrifft. Anschließend gehen sie wieder zurück in den Kreis. Alternativ können die Kinder und Jugendlichen auch sitzen und bei einer passenden Aussage aufstehen. Die Lehrkraft liest nacheinander die Aussagen vor. Sie gibt den Schüler/innen genügend Zeit ihren Schritt in die Mitte zu gehen, kommentiert die Bewegungen nicht und schließt eine Aussage mit einem wertschätzenden „Danke“ ab.

Beispiele für Aussagen

Alle gehen in die Mitte, die während der schulfreien Zeit

- ▶ länger geschlafen haben als sonst
- ▶ manchmal mit ihren Geschwistern gestritten haben
- ▶ es manchmal langweilig fanden
- ▶ die Schulaufgaben schwierig fanden
- ▶ öfters fernsehen oder mehr Zeit am Computer oder mit dem Tablet verbracht haben als sonst
- ▶ ihre Freundinnen und Freunde vermisst haben
- ▶ neue Sachen ausprobiert haben: basteln, backen, kochen, ...
- ▶ deren Mama oder Papa / die Eltern mehr Zeit hatte/n als sonst
- ▶ oft allein waren
- ▶ anderen geholfen haben
- ▶ krank waren
- ▶ Angst hatten
- ▶ einen schlimmen Familienstreit miterlebt haben
- ▶ jemanden kennen, der in der Zeit gestorben ist

3) Rückblick – Erzählkreis

Methodisch-didaktischer Kommentar

Schüler/innen erzählen lassen – Impulse für einen Erzählkreis

Die Schüler/innen werden der Lehrkraft und der Klasse von ihren vergangenen Wochen erzählen wollen. Im morgentlichen Erzählkreis die Erlebnisse der vergangenen Wochen mitzuteilen liegt daher nahe und wird von den Kindern voraussichtlich erwartet oder eingefordert werden. Nachfolgend werden einige klassische Erzählkreismethoden vorgestellt, die zum Erzählen einladen und die Berichte der Kinder und Jugendlichen unterstützen und systematisieren.

Zu Beginn des Erzählkreises kann die zuvor vorgeschlagene Übung „Alle die...“ durchgeführt werden, sodass alle Schüler/innen aktiviert waren, sich nonverbal äußern und gegenseitig wahrnehmen konnten und die Aussagen im Erzählkreis nun vertieft werden können. Die zuvor benannten Aussagen können anregend für die Erzählungen im Kreis sein und geben Themen vor.

Erzählkreismethoden

► **Stein und Feder:**

Den Symbolen Stein und Feder können die Schüler/innen das Schwere und das Leichte der vergangenen Wochen zuordnen und davon berichten. Zur Feder gehört alles Leichte, Schöne, Geglückte, das Spaß gemacht und Freude bereitet hat, zum Stein gehört alles Schwere, Traurige, Angst-Machende, Wut-Auslösende, die Konflikte und der Streit. Die Schüler/innen geben den Stein und die Feder weiter und erzählen, was ihnen zu einem oder zu beiden Symbolen passend erscheint.

► **Gefühlkarten:**

In der Kreismitte liegen Karten mit Gefühlen oder die Bilder aus dem Bilderbuch „Heute bin ich“ von Mies van Hout aus. Inspiriert durch die in der Mitte liegenden Karten erzählen die Schüler/innen, wie es ihnen während der Phase der Schulschließung ergangen ist. Die Schüler/innen können aufgefordert werden, zu zwei bis drei Emotionen etwas zu erzählen. Sie bekommen drei Muggelsteine, die sie auf diejenigen Emotionen legen, über die sie etwas erzählen möchten.

► **Bildimpulse:**

In der Kreismitte liegen Bilder aus den vergangenen Wochen. Möglich sind Abbildungen des Virus und Bilder von leergekäulerten Supermarktregalen oder von einem Hamstereinkauf, von leeren öffentlichen Plätzen und Fußgängerzonen, Autobahnen oder Klassenzimmern, von Menschen in Schutzkleidung und ähnlichem. Um alle Bilder wahrzunehmen, werden die Schüler/innen zu Beginn aufgefordert zu beschreiben, was sie auf den Bildern sehen können und wie sie diese deuten. Erst anschließend folgt der Austausch über die persönlichen Erlebnisse der vergangenen Wochen.

► **Kugellager:**

Die Kinder sitzen sich in einem Innen- und in einem Außenkreis paarweise gegenüber. Sie sprechen für eine bestimmte Zeitdauer nur mit dem Kind gegenüber. Jedes Kind hat dabei eine bestimmte Gesprächszeit (1-2 Minuten), in der es nicht unterbrochen wird. Erst reden die Schüler/innen im Innenkreis, dann die Schüler/innen im Außenkreis. Nachdem sich die Kinder gegenseitig berichtet haben, rücken die Kinder im Innenkreis einen Stuhl nach rechts. Die Kinder im Außenkreis bleiben sitzen. Die Themen, über die die Kinder jeweils sprechen, können von der Lehrkraft variiert werden. Beispielsweise können sie von ihrem schönsten oder traurigsten Erlebnis erzählen, davon, was sich in der

Zeit zu Hause verändert hat, von den Spielen, die sie gespielt haben. Zuletzt könnten sie sich erzählen, worauf sie sich wieder freuen.

4) Rückblick –

Die Corona-Zeit in Farbe tauchen

Verschiedene Phasen der schulfreien Zeit mit Farben darstellen

Methodisch-didaktischer Kommentar

Nicht alles kann und muss in Worte gefasst werden, manche Emotionen und Erlebnisse können leichter kreativ ausgedrückt werden, beispielsweise durch Farben. Diese Möglichkeit nimmt der nachfolgende Impuls auf. Die Kinder sollen ihren Erfahrungen und Emotionen entsprechend für verschiedene Phasen der Schulschließung Farben wählen und mit diesen ein nicht gegenständliches Bild malen. Nicht bildhaft zu malen ist für Grundschulkindern ungewohnt und kann eine Herausforderung darstellen. In der Einführung der Aufgabe muss dieser Aspekt für die Zielgruppe der Grundschüler/innen besonders betont und ausgeführt werden.

Kurzbeschreibung

Die Schüler/innen bekommen jeweils ein DIN A3-Papier zur Verfügung gestellt, für alle stehen Wachsmalkreiden oder Ölkreiden in Reichweite bereit. Die Lehrkraft erklärt den Schüler/innen:

„Jeder von euch soll ein Kunstwerk nur aus Farben malen. Das Kunstwerk soll zeigen, wie ihr die Zeit, als die Schule wegen des Corona-Virus geschlossen war, erlebt habt. Eure Erlebnisse sollt ihr durch die Farbe, die ihr auswählt, ausdrücken. Ihr sollt keine Gegenstände oder konkrete Dinge malen, sondern nur die Farben nutzen. Ihr könnt Schwünge oder Kreise wild durcheinander malen oder die Farben nacheinander anordnen, wie ihr möchtet. Ich werde immer eine bestimmte Zeitspanne oder ein Ereignis nennen, zu dem sollt ihr eine Farbe auswählen und malen. Zum Beispiel: „Wie waren die ersten zwei bis drei Tage, als die Schule geschlossen hatte? Wählt eine passende Farbe aus und malt.“

Die Lehrkraft legt ruhige Musik auf und beginnt langsam und deutlich, die Gestaltungszeit anzuleiten. Mögliche Phasen oder Ereignisse, die sie benennt, können sein:

- ▶ Wie waren die ersten zwei bis drei Tage, als die Schule geschlossen hatte? Wählt eine passende Farbe aus und malt.
- ▶ Wie war es, als ihr eure Freunde und Freundinnen, eure Großeltern, Tanten, Onkels und andere Verwandten nicht mehr treffen durftet? Wählt eine passende Farbe aus und malt.
- ▶ Wie war das Osterfest? Wählt eine passende Farbe aus und malt.
- ▶ Wie waren die Osterferien? Wählt eine passende Farbe aus und malt.
- ▶ Wie war die Zeit mit euren Eltern und Geschwistern, in euren Familien, zu Hause? Wählt eine passende Farbe aus und malt.
- ▶ Wie war das letzte Wochenende? Wählt eine passende Farbe aus und malt.
- ▶ Wie war es, heute Morgen in die Schule zu kommen? Wählt eine passende Farbe aus und malt.

Die hier aufgezählten Phasen und Ereignisse haben Vorschlagscharakter.

5) Ausblick – Worauf ich mich freue

Worauf ich mich wieder freue – in und außerhalb der Schule

Methodisch-didaktischer Kommentar

Während der Zeit der Schulschließung musste auf manches verzichtet werden, das jetzt wieder erlaubt und möglich ist. Die Schüler/innen teilen sich diese Punkte gegenseitig mit und erzählen sich von ihrer Vorfreude.

Idee

Gemeinsam sammeln die Schüler/innen diejenigen Dinge, auf die sie sich jetzt wieder freuen. Dafür wirft die Lehrkraft einem Kind oder Jugendlichen einen weichen Ball oder ein mit Reis befülltes Säckchen zu, das nach der Aussage eines Schülers oder einer Schülerin weitergeworfen wird. Wenn die Lehrkraft möchte, kann sie die Aussagen an der Tafel sammeln.

Die Schüler/innen malen die Dinge und Personen, auf die sie sich freuen, auf weiße Papiere in A5-Format. Sie stellen sich ihre Bilder gegenseitig vor und kleben sie auf ein großes Plakat.

5) Ausblick – Pflanzaktion mit Zukunftswünschen

Sonnenblumen pflanzen und Wünsche für die Zukunft formulieren

Methodisch-didaktischer Kommentar

Wer pflanzt, setzt auf die Zukunft. Wer pflanzt, erwartet eine Zukunft, in der etwas aufgehen wird und die lebendig ist. Daher wird für die nachfolgende Idee das Pflanzen von Sonnenblumen mit einem ermutigenden und hoffnungsvollen Blick in die Zukunft verknüpft. Unter dem Motto „Unsere Zukunft soll blühen“ formulieren die Kinder ihre Wünsche für eine gute Zukunft und sind gleichzeitig aufgefordert, an der Zukunft ihrer Sonnenblume durch ihre Pflege aktiv mitzuwirken.

Ideen zum Verlauf

Eine Schale mit Sonnenblumensamen wird in die Mitte gestellt, einige Samen werden reihum gegeben. Die Schüler/innen tauschen sich über die Samen, das Pflanzen und Wachsen aus. Sie erzählen davon, warum Menschen Sonnenblumen säen und was getan werden muss, damit die Blumen wachsen und blühen können. Mit älteren Schüler/innen kann Martin Luthers Aussage zum Apfelbaum diskutiert werden: „Auch, wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zugrunde geht, würde ich heute einen Apfelbaum pflanzen.“ Sie diskutieren, warum Martin Luther noch einen Apfelbaum pflanzen würde, wenn die Welt morgen unterginge, was er mit diesem Satz sagen möchte und mit welcher Haltung Luther in die Zukunft blickt. Passend dazu kann der Text von Anja Maier gelesen werden <https://taz.de/Corona-auf-dem-Land/!5670505/>.

Nun füllen die Schüler/innen einzeln oder in Paaren Erde in Töpfe, pflanzen ein oder zwei Sonnenblumensamen, geben nochmals Erde über den oder die Samen und drücken sie leicht fest, gießen die Erde an und stellen ihre Pflanzen an das Fenster. Sie bekommen den Auftrag, ihre Blume in den kommenden Wochen zu pflegen.

Unter dem Motto „Unsere Zukunft soll blühen“ schreiben die Schüler/innen anschließend ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen für die Zukunft auf bunte Kärtchen. Diese legen sie zu ihren Sonnenblumen, kleben sie an das Fenster darüber oder auf den Blumentopf.

Die Pflanzaktion kann auch mit dem Gleichnis vom Senfkorn verknüpft werden.